als Sünde, als Strafe Gottes, wachsen dann im 16. Jahrhundert allmählich die Ideen von den natürlichen Ursachen der Epidemien empor, noch nicht aber die rationellen Möglichkeiten ihrer Bekämpfung, die erst im 19. und 20. Jahrhundert zu jener biologischen Daseinssicherung geführt haben, welche, als erwünschtes und noch nicht für alle Völker verwirklichtes Ziel, die Medizin der Gegenwart zu den größten Anstrengungen veranlaßt.

Wie denkbar schlecht selbst die Verhältnisse der individuellen Hygiene im kultivierten Europa bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts blieben, wird im Kapitel «Gesundheit» in drastischer Weise dargestellt; JOHANN PETER FRANK bildete auch hierin den anerkannten Wendepunkt. Was Volksgesundheit noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Deutschland bedeutete, dafür legt RUDOLF VIRCHOW als energischer Vorkämpfer ihrer Förderung beredtes Zeugnis ab.

Im letzten Kapitel, «Der Arzt», behandelt Sigerist Fragen des Arztberufes, des Ärztestandes, die Problematik des freien Arztes, die Spezialistenfrage, die Gruppenpraxis (*health center*), Fragen der Versicherungsmedizin usw. Im ganzen gesehen eine sympathische, sehr lesenswerte, aus dem innersten Anliegen Sigerists herausgewachsene Schrift, die auch im deutschen Sprachkreis weite Verbreitung verdient.

H. FISCHER

4. W. ARTELT, *Index zur Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik.*

Unter Mitwirkung von J. STEUDEL, W. HARTNER, O. MAHR. *Erster Band.* 398 Seiten. Urban & Schwarzenberg, München und Berlin 1953.

Der stattliche Band zerfällt in zwei inhaltlich getrennte Teile: einen ersten, enthaltend die Originalaufsätze: R. HERRLINGER, «Die Initialen in Vesals *Fabrica*», P. A. KIRCHVOGEL, «Landgraf Wilhelm IV. von Hessen und sein astronomisches Automatenwerk» und G. KERSTEIN, «Sertürner in Einbeck», und einen zweiten, rein *bibliographischen* Teil, der das Schwergewicht des Bandes ausmacht.

Zweck dieser Bibliographie war, einen Ersatz zu bieten für die im Zweiten Weltkrieg im Erscheinen eingestellten *Mitteilungen zur Geschichte der Medizin, der Naturwissenschaften und der Technik*, dem in vierzig Bänden erschienenen bestbekannten Referatenblatt. Als sich die Autoren dieses Bandes darüber Rechenschaft geben mußten, zu welcher bedeutender Zahl die 1945 bis 1948 erschienenen einschlägigen Publikationen angewachsen war (allein 7022 Arbeiten zur Geschichte der Medizin, 2293 zur Geschichte der exakten Wissenschaften und Technik usw.), konnte an eine Herausgabe in Referatform nicht mehr gedacht werden. So trat an die Stelle der Referate eine reine (Titel-)Bibliographie, aufgegliedert nach Fachgebieten und besorgt von ANNELIESE WITTMANN für die Geschichte der Medizin, von HERTHA VON DECKEND für die Geschichte der exakten Naturwissenschaften und der Technik, und für die Geschichte der Biologie von CLAUD NISSEN.

Leider mußten die Autoren aus äußeren Gründen auf die Beigabe eines Sach- und Personenregisters verzichten, was an sich sehr zu bedauern ist. Dieser Nachteil wird teilweise aufgewogen durch die reiche Gliederung der bibliographischen Unterabteilungen, so daß das Auffinden eines bestimmten Werkes durch diesen Mangel nicht wesentlich verzögert wird. Es wäre trotzdem sehr zu wünschen, daß in dem bevorstehenden zweiten Band dieser Nachteil vermieden werden könnte. Im ganzen betrachtet, stellt der *Index* ein sehr brauchbares und umfassendes Arbeitsinstrument für diejenigen dar, welche sich mit der Geschichte der Medizin, der Naturwissenschaften und der Technik mehr oder weniger berufsmäßig zu befassen haben, ganz abgesehen vom bibliographischen Wert als solchem, den jede zuverlässige Bibliographie den Bibliotheken und ihren Benützern bietet. Es ist zu wünschen, daß auch die weiteren Bände so prompt erscheinen wie der vorliegende. Dabei wäre die Frage zu überlegen, ob die Bibliographie nicht den internationalen Grundsätzen der bibliographischen Einteilung, Nummerierung (Dezimalsystem?) usw. angeschlossen werden könnte, was ihr auch im fremdsprachigen Ausland einen weiteren Boden zu gewinnen vermöchte.

H. FISCHER

5. GEORGE SARTON, *Ancient Science and Modern Civilisation*. 111 Seiten. The University of Nebraska Press, Lincoln (USA) 1954.

In drei gehaltreichen Essays stellt Sarton die Epochen Euklids, Ptolemäus' und den Zerfall der spätantiken Wissenschaft und Kultur dar. Was Sartons Darstellung so fesselnd macht, ist der im Titel des Buches nur angedeutete Bezug auf die Gegenwart, nicht weniger aber die Entfaltung des kultur- und wissenschaftshistorischen Untergrundes, aus welchem die einmaligen Gestalten eines Euklid und Ptolemäus hervorgewachsen sind.

Von *Euklids* Leben (erste Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr.) ist so gut wie nichts überliefert, er ist als Persönlichkeit ebenso mythisch wie Homer. Sein Werk, zusammengefaßt in den *Elementa*, aber ist unvergänglich und hat das mathematische Denken der Jahrhunderte immer wieder befruchtet.

Von *PTOLEMÄUS* (2. Jahrhundert n. Chr.) wissen wir ebensowenig wie von Euklid. Wahrscheinlich wurde er in Ägypten geboren. Sein astronomisches Werk, der *Almagest*, und seine *Geographie* haben die Jahrhunderte bis auf Kopernikus überdauert, und nicht weniger hat seine nur teilweise erhaltene *Optik* die Gelehrten beschäftigt. Nicht unerwähnt bleibe auch sein *Tetrabiblos* genanntes astrologisches Werk, dessen irrationaler Inhalt zur mathematischen Exaktheit des *Almagest* in denkbar größtem Gegensatz steht. Daß der *Tetrabiblos* den Autor des *Almagest* zum Verfasser haben konnte, ist als zeitbedingte Erscheinung erklärlich: die Sternenreligion, teilweise chaldäischen Ursprungs, war an die Stelle der nicht mehr glaubwürdigen antiken Mythologie getreten, eine Art wissenschaftlicher Pantheismus im Übergang zum Monotheismus.